

Predigt am 2. Advent 2022

4. Dezember 2022

Textgrundlage: Hohelied der Liebe 2,8-13

- es gilt das gesprochene Wort -

*Da ist die Stimme meines Freundes!
Siehe, er kommt und hüpfet über die Berge und springt über die Hügel.
Mein Freund gleicht einer Gazelle oder einem jungen Hirsch.
Siehe, er steht hinter unsrer Wand und sieht durchs Fenster und blickt durchs Gitter.
Mein Freund antwortet und spricht zu mir:
Steh auf, meine Freundin, meine Schöne, und komm her!
Denn siehe, der Winter ist vergangen,
der Regen ist vorbei und dahin.
Die Blumen sind aufgegangen im Lande,
der Lenz ist herbeigekommen, und die Turteltaube lässt sich hören in unserm Lande.
Der Feigenbaum hat Knoten gewonnen,
und die Reben duften mit ihren Blüten. Steh auf, meine Freundin, und komm, meine Schöne, komm her!*

Friede sei mit euch und Gnade, von dem, der da ist und der da war und der da kommen wird. Amen.

Steh auf, meine Freundin, und komm, meine Schöne, komm her!

Sie liegt auf dem Bett. Sie ist aufgeregt. Sie wartet auf seine Ankunft. Die ersten Sonnenstrahlen streicheln die Fenstergitter, gleich wird sie ganz da sein, ganz aufgegangen, die Sonne und dann kommt auch er an. Dann kommt ihr Freund an, der, den sie so sehnsüchtig und aufgeregt erwartet.

Da, da ist sie, die Stimme meines Freundes! Guck, wie er leichtfüßig daherkommt. Schau wie er springt vor Freude, einer Gazelle gleicht er. Und jetzt, steht er hinter der Wand. Er sieht mit den ersten Sonnenstrahlen durchs Fenster, blickt durch das Gitter und sagt: Steh auf, meine Schöne, und komm her! Der Winter ist vorbei, es ist Frühling! Komm raus, steh auf meine Schöne und komm her!

Ich liege auf dem Bett. Aufgeregt bin ich nicht und meistens muss ich früher raus, als die Sonne. Wenn die den Fensterrahmen kitzelt, falls sie sich dieser Tage überhaupt sehen lässt, sitze ich bereits am Schreibtisch. Auf eine Ankunft allerdings warte ich auch – schließlich ist Advent. Adventszeit, Zeit der Ankunft. Hier geschieht sie im Winter, nicht im Frühling. Und so richtige Sehnsucht spüre ich nicht in mir und auch die Aufregung hält sich – wie gesagt – in Grenzen.

Lasse ich der Sehnsucht nicht genug Platz? Gebe ich der Aufregung nicht genug Raum?

Vorweihnachtliches Tun füllt die Zeit vor den Feiertagen, die meistens schon gut gefüllt ist, ohne, dass ich was dazu tun muss. Viele klagen über Stress in diesen Tagen und manche genießen das auch, aber vielen ist es zu viel und doch tun sie nichts dagegen. Sie haben keine Antwort auf die Frage, was es denn an Weihnachten ändern würde, wenn sie diesen oder jenen Termin aus dem Kalender streichen würden in der Vorweihnachtszeit oder ob es nicht sinnvoller wäre, mit den alten Eltern oder den kleinen Kindern Plätzchen zu backen, statt perfekte Geschenke zu jagen und das perfekte Essen fürs Fest vorzubereiten...

Schon diese Aufzählung macht mich atemlos. Um wieviel mehr strengt das Tun dieser vielen Dinge wohl im wahren Leben an?

Wann waren Sie das letzte Mal aufgeregt? Und wann haben Sie das letzte Mal sehnsüchtig gewartet?

Es gibt übrigens einen Unterschied zwischen dem Advent und der Vorweihnachtszeit.

Also jetzt nicht rein zeitlich gesehen, da laufen beide synchron und beide haben ein Ziel.

Die Vorweihnachtszeit läuft – wie es der Name schon sagt – auf Weihnachten zu.

Und der Advent bereitet auf eine Ankunft vor. Auf die Ankunft Gottes hier auf der Erde.

Und manchmal verwechsle selbst ich diese beiden Dinge. Dann halte auch ich dieses kleine Kind und das große Fest am 24.12. für das Ziel des Advents.

Und ja, das war es auch einmal. Einmal war dieses kleine Kind und vor allem sein Leben, sein Leiden und sein Sterben, einmal war das der 1. Advent: die 1. Ankunft Gottes auf der Erde. Und jedes Jahr vor Weihnachten warten wir wieder darauf. Wir warten auf den 2. Advent – auch heut am 2. Adventssonntag warten wir auf den 2. Advent Gottes auf der Erde.

Und das verquere daran ist, dass wir auf etwas warten, was schon geschehen ist und wir können nur darauf warten, weil es bereits geschah und wir warten schon so lange, dass wir manchmal gar nicht mehr so genau wissen worauf.

Advent, irgendwie ist doch alles christliche Leben ein ewiger Advent. Für die ersten Christen war das noch deutlich spürbar. Für uns hat sich die Sehnsucht inzwischen gelegt, genau wie die Aufregung. Und auch wir halten das Weihnachtsfest und dieses kleine Wesen in der Krippe dann für Gottes Ankunft hier auf Erden. Schutzbedürftige, kleine, große Liebe mitten im Winter... sehnsüchtig erwartet von den Kindern, aufgeregt sind alle kleinen Menschen in diesen Tagen, aber ob das mit Gottes Ankunft zu tun hat? Wohl eher nicht.

Wir haben Weihnachten gezähmt.

Wir haben den Advent zur Vorweihnachtszeit geschrumpft.

Wir haben uns das alles ganz wunderbar gemütlich und feierlich eingerichtet.

Und das ist auch gar nicht so schlimm, finde ich, das ist menschlich und auch ich genieße Weihnachten.

Aber die Gottesdienste an den Adventssonntagen sie ruckeln uns dieses Jahr ganz schön durcheinander. Letzte Woche so ein krasser Bußtext und diese Woche sehnsuchtsvolle, aufgeregte Erwartung und Begegnung zweier Liebender. Erwachsene Liebe am 2. Advent, statt niedlichem Kindlein in der Krippe und stiller Nacht.

Erwachsene Liebe – ein Geschenk, dieser Text, für mich ein adventliches Geschenk, schon fast ein weihnachtliches, denn dass der 2. Advent so geschieht, ist eine romantische Vorstellung und so ganz anders als all das gerichtliche Auftreten des ankommenden Gottes, wie es uns auch und oft erzählt wird.

Wenn Gott kommt, dann wird mir warm ums Herz, wie im Frühling.

Wenn Gott kommt, dann geht die Sonne auf und er kommt gesprungen, wie ein junger Hirsch, wie eine Gazelle kommt er über die Hügel gehüpft und ich höre seine Stimme:

Steh auf, meine Freundin, und komm, meine Schöne, komm her!

So werd ich gern gerufen, wer nicht?

So beende ich gern meinen Winterschlaf, so werd ich gern gesehen: als Freundin und als Schöne.

So sieht mich Gott, in seinen Augen bin ich schön.

Der 2. Advent: keine Drohung, kein Gericht, sondern fröhliches nach-draußen-Locken! Ich finde es verführerisch dieses Bild, gerade jetzt in diesen Tagen, da die Sonne sich kaum blicken lässt und viele Tage kühl und dunkel bleiben. An diesem 2. Adventssonntag träum ich gern von einem solchen 2. Advent Gottes!

Steh auf, meine Freundin, und komm, meine Schöne, komm her!

...und dann steh ich auf, wenn es morgens noch dunkel ist und dann tue ich, was ich kann und was getan werden muss, mit einem warmen Herzen und mit einem Frühlingsgefühl im Bauch.

Und Ihnen, Ihnen wünsch ich das auch. Amen.

Pfarrerin Juliane Rumpel, im Dezember 2022